(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 139 — Dienstag, den 17. Juni — 1902.

Der Krach der Leipziger Bank.

Heute, Montag, hat vor dem Schwurgericht in Leipzig die auf 14 Tage bemessene Verhandlung gegen die Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder der Leipziger Bank begonnen. Die Anklage richtet sich gegen Bankdirektor Exner aus Kassel, Rechtsanwalt Dr. jur. Gentzsch aus Dresden, Kaufmann Dodel in Leipzig, Kaufmann Schröder in Leipzig, Bankier Mayer in Leipzig, Kaufmann Wölker in Leipzig, Buchhändler Vörster in Leipzig, Privatmann Dr. jur. Fiebiger in Dresden und Kaufmann Wilkens in Leipzig wegen Verbrechens im Sinne der Konkursordnung und Vergehens im Sinne des Handelsgesetzbuches. Exner und Dr. Gentzsch befinden sich seit etwa 1 Jahre in Untersuchungshaft. Dodel war bei seiner im Juli 1901 erfolgten Rückkunft von einer Geschäftsreise aus Amerika zwar verhaftet, nach etwa 14 Tagen aber wieder entlassen worden. Die Anklage soll 800 Seiten umfassen. Um die Leser zu informieren, wird eine kurze Rekapitulation der Vorgänge angezeigt sein, die wir nach der „Frankf. Ztg.“ geben:

Lähmender Schrecken faßte am 25. Juni 1901 die Leipziger und bald auch die weitere Bevölkerung, als bekannt wurde, daß die Auszahlungsschalter der „Leipziger Bank“ geschlossen seien. Ein Aushang, unterzeichnet von den Direktoren und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Schröder, besagte, daß diese Schließung zeitweilig notwendig geworden sei infolge des Zusammenbruchs der Kreditanstalt für Industrie und Handel zu Dresden, daß aber bei ruhiger Abwickelung der Geschäfte nicht nur jeder Verlust für die Gläubiger der Bank vermieden, sondern auch ein günstiges Ergebnis für die Aktionäre herbeigeführt werden könne. Was aus diesen schönen Hoffnungen geworden ist, hat man ja inzwischen erfahren: die Gläubiger bekommen höchstens 65 pCt., die Aktionäre nichts! Noch am Tage vorher hatte die Bank Einlagen auf Rechnungsbücher ꝛc. angenommen, am 22. Juni notierte der Kurs der Aktien an der Börse noch mit 141 pCt., woraus ersichtlich, daß selbst dieser der Zusammenbruch ganz unerwartet kam, obwohl die warnenden Artikel der „Frankf. Ztg.“ bezüglich der großen Engagements mit der Kasseler Trebertrocknungsgesellschaft manchen vorsichtig gemacht hatten. Aber für die große Menge stand die Leipziger Bank turmhoch über allem Verdachte — waren ihre Leiter doch Männer, deren Namen den besten Klang in geschäftlicher und persönlicher Beziehung hatten! Namen wie der österr.-ungar. Generalkonsul Dodel, Stv.-Vorst. Bankier Mayer, Kaufmann Schröder, Buchhändler Vörster ꝛc. und ein unbedingtes Vertrauen in die Persönlichkeit des zweiten Direktors, Rechtsanwalt Dr. Gentzsch, sowie zu dem „Finanzgenie“ des Direktors Exner erstickten alle Bedenken!

Am 26. Juni erfolgte die Konkurserklärung der Bank — sofort aber auch die Verhaftung Exner's, während diejenige Dr. Gentzsch's erst am 28. Juni geschah. Exner galt als anerkannte Autorität von stärkster Initiative. Unter seiner Leitung bekam die 1838 mit einem Stammkapital von $1^1/_2$ Mill. Mk. begründete Leipziger Bank, die inzwischen ihr Aktienkapital auf 48 Mill. M. erhöht hatte, einen ganz anderen Charakter, und zwar den einer stoßweisen Entwickelung auf dem Wege zum Großkapitalismus. Dieser ward dem Institut verderblich, denn er führte mit der Kasseler Trebertrocknungsgesellschaft zusammen. Als es sich am 25. und 26. Juni darum handelte, die Leipziger Bank durch andere Finanzkräfte zu retten, da hielten die in Anspruch genommenen Kreise dies für unmöglich, infolge der riesigen Engagements bei dem Treberconcern. Sie hielten sofort das Aktienkapital für verloren — leider haben sie sich nicht geirrt. Ein gewaltiger Sturm erhob sich nach der Konkurseröffnung; ein Glück, daß sämtliche Depots wenigstens intakt waren. Auch alle anderen Bankinstitute litten unter dieser Panik, von der alle ergriffen wurden vom Millionär bis zum „kleinen Mann“. Denn alle Volkskreise zog das schreckliche Ereignis in seinen Bann! Staaten, Gemeinden, Stiftungen, Corporationen verloren Riesensummen. Eine ganze Anzahl industrieller Unternehmungen riß der Zusammenbruch mit ins Verderben. Konkursverwalter, Rechtsanwalt Freytag, hat die Auseinandersetzungen mit den Vertretern der Kasseler Treber-Gesellschaft geführt, deren Aufsichtsräte zu längeren oder kürzeren Freiheitsstrafen verurteilt wurden, während Direktor Schmidt noch seiner Aburteilung entgegensieht und im hiesigen Prozesse als Zeuge erscheinen wird. In den Gläubigerversammlungen gab der Konkursverwalter einen Ueberblick über die Verhältnisse, aus denen zu entnehmen war, daß sich die Engagements der Bank beim Kasseler Treberconcern am 31. Dec. 1898 auf $22^1/_4$ Mill., Ende 1899 auf $40^3/_4$ Mill., Ende 1900 auf $74^1/_2$ Mill., und am Tage des Zusammenbruchs auf $87^1/_4$ Mill. Mk. stellten. Die „Deckungen“ für diese Riesensumme waren zweifelhaftester Natur, sie bestanden lediglich in „Treberwerten“. In der letzten Gläubigerversammlung traf man auch ein finanzielles Arrangement mit den Mitgliedern des Aufsichtsrates bezüglich ihrer Regreßpflicht. Die Aufsichtsräte gewährten 5 Millionen, und zwar $4^1/_2$ Millionen unbedingt, und 500,000 M., wenn ihre Verhältnisse sich bis zum 31. Dec. 1903 so gestaltet haben, daß sie die halbe Million zahlen können. Das neue Bankgebäude ist für 2,080,000 M. in den Besitz der Deutschen Bank übergegangen, die darin eine Filiale eingerichtet hat.

Deutsches Reich.

— **Das Kaiserpaar** wird Dienstag morgens, 8 Uhr, von Nürnberg kommend, in Bonn eintreffen, um an dem 50jährigen Garnisonjubiläum der Husaren teil zu nehmen. Anläßlich den Festlichkeiten des Garnisonjubiläums werden auch der Kronprinz, der Reichskanzler Graf Bülow sowie zahlreiche Offiziere und Diplomaten, die ebenso wie der Reichskanzler ihre Dienstzeit bei den Bonner Husaren durchgemacht haben, teil nehmen. An diese militärische Feier schließt sich bekanntlich das 75jährige Jubiläum der Bonner Borussen, in dessen Mittelpunkt ein Festkommers steht, dessen Ehrenpräsidium voraussichtlich in den Händen des Kaisers liegen wird.

— **Von der Kaiserin** empfangen wurden der Oberbürgermeister Elditt, sowie die beiden Pfarrer Buvy und Rahn aus Elbing. Die Kaiserin hatte kürzlich aus dem Fonds des evang.-kirchlichen Hilfsvereins dem Stadtmissionsverein zu Elbing eine größere Summe zur Einrichtung eines evang. Vereinshauses leihweise zur Verfügung gestellt, wofür die 3 Herren der hohen Frau Dank abstatteten. Dabei stellte die Kaiserin in Aussicht, daß sie bei ihrem nächsten Besuche in Cadinen das neue Vereinshaus besichtigen werde.

— **Der König Albert** liegt noch immer hoffnungslos danieder im Schloß Sibyllenort zu Schlesien. Man erwägt jetzt, ob es angängig sei, dem Wunsche des Schwerkranken auf Ueberführung nach Schloß Pillnitz bei Dresden nachzukommen.

— **Sie mausern sich!** Reichstagsabg. Heine (soz.-dem.) hat sich gegenüber seinen Wählern unter allgemeinem Beifall in öffentlicher Volksversammlung zu Berlin für die Beteiligung der Sozialdemokratie an den preuß. Landtagswahlen, möge es gehen, wie es wolle, ausgesprochen. Ohne Bündnisse werde es aber nicht gehen, sie seien ein notwendiges Kampf- und Machtmittel im Kriege wie in der Politik. Den von den Genossen Ed. Bernstein, Parvus und Rosa Luxemburg empfohlenen allgemeinen politischen Massenstreik bekämpfte Heine als ein am Schreibtisch ausgedachtes, mit den tatsächlichen Verhältnissen unvereinbares Kampfmittel. Wenn der Ausstand, wie in Belgien, nur als friedliche Demonstration gedacht sei, so könne man doch unmöglich Millionen auf die Straße schicken, ohne daß es zum Straßenkampf komme. Wolle man die gewaltsame Umwälzung nicht, worüber man sich allgemein einig sei, so könne man auch den politischen Massen- und General-Ausstand nicht anwenden.

— **Den entbehrlichen Fremdwörtern** und den üblichen Höflichkeitssüßigkeiten, die im Kanzleistil ihre Orgien feiern, will in anerkennenswerter Weise die württ. Regierung den Garaus machen. Eine Bestimmung schreibt vor, daß diese Auswüchse des ungesunden und widerwärtigen Schriftdeutsch im schriftlichen Geschäftsverkehr der Behörden untereinander und mit dem Publikum auszurotten sind.

— **Die falsche Verkehrspraxis.** Mit den beiden ersten von Berlin nach Stettin abgelassenen Sonderzügen sind in diesem Jahre nur 36 bezw. 69 Personen befördert worden, während im Vorjahre diese Züge von 470 bezw. 595 Personen benutzt worden sind. Die Verringerung des Verkehrs, die in Folge der Erhöhung der bisherigen Fahrpreise von 6 bezw. 3 auf 8,10 bezw. 5,40 M. befürchtet wurde, ist somit bereits eingetreten,

— **Die Lage des Arbeitsmarktes** ist noch immer sehr ungünstig. Im Mai ist wieder ein erheblicher Rückgang des Beschäftigungsgrades eingetreten. In manchen Gewerben war eine direkte Abnahme der Beschäftigten zu verzeichnen, so namentlich in der Schneiderei und Hutmacherei, im Brauereigewerbe und in manchen Zweigen der Metallindustrie, im Bergbau und Hochofenbetriebe. Auch im Textilgewerbe ist die Aufnahmefähigkeit für die Arbeiter gesunken. Das allgemeine Gepräge des Arbeitsmarkts hat sich besonders ungünstig in den größten Städten verändert. In einigen ist eine absolute Abnahme der Beschäftigung eingetreten; so in Berlin, München, Dresden. Wo eine Zunahme, ist sie meistens geringer als im entsprechenden Monat des Vorjahres, so in Stuttgart, Leipzig, Frankfurt a. M. und Strasburg. Die Folge dieser Verschlechterung des Arbeitsmarktes kommt in dem unerwartet starken Anschwellen des Angebotes an den öffentlichen Arbeitsnachweisen deutlich zum Ausdruck.

Parlamentarisches.

0 **Der Landtag** dürfte Mittwoch geschlossen werden.

0 **Das Abgeordnetenhaus** nahm am Sonnabend in 3. Beratung den Gesetzentwurf zur Ausführung des Reichsgesetzes, betr. die Unfallfürsorge für Gefangene mit einem Kompromißantrage der Abgg. v. Negelein (kons.), Freiherr v. Zedlitz (frk.), v. Savigny (Ctr.) und Kuhr (Frs. Vgg.) an und erledigte dann eine größere Anzahl Petitionen. Montag: 3. Beratung des Ausführungsgesetzes zum Fleischbeschau-Gesetz und Petitionen.

Engländer und Buren.

Der wegen Hochverrats zu zweijähriger Gefängnisstrafe verurteilte frühere Johannesburger Staatsanwalt Dr. Krause wird, der „Rh.-Westf. Ztg.“ zufolge, anläßlich der Krönung des Königs begnadigt und noch vor Ablauf der nächsten Woche auf freien Fuß gesetzt werden. Dr. Kr.

Manneswert.

Roman von **Marie Stahl.**

[28. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Himmel, wer ist denn diese verführerische Circe?“

„Namen nenne ich nicht. Mag sie mich mit Füßen treten, ich werde sie nicht verraten!“

„Sehr nobel, wahrscheinlich viel zu nobel für so eine Sirene. Es trifft sich übrigens merkwürdig. Ich suchte heute jemand, der meine glückliche Liebe mit mir feiert, und Sie brauchen jemand, der Sie Ihr Unglück vergessen macht. Vielleicht gelangen wir beide auf demselben Wege zu verschiedenen Zielen.“

„Auf Ihr Glück!“ rief Löschnitz, indem er mit wehmütigem Lächeln das Glas hob.“

„Ja, auf mein Glück und meine Liebe!“ antwortete Camill, „ich sage Ihnen, heute habe ich auch erfahren, wie süß die Stunden sind mit dem Weibe, das man lieb hat.“

„O, mein Gott!“ stöhnte Löschnitz, „beschwören Sie nicht die Vergangenheit herauf!“ Er stürzte ein Glas nach dem andern hinunter. „Jene Stunden — wenn ich sie nur vergessen könnte! Allein mit ihr — im duftigen Teppichgemache — im magischen Dämmerlicht einer rubbinroten Ampel, der ganze Erker voll Rosen und Hyacinthen — und sie — das herrliche Loreleihaar gelöst, im langfließenden, weißen Gewande — den göttlichen Marmorbusen nur von zarten Spitzen verhüllt — und irgendwo aus der Ferne eine weiche, träumerische Musik. — O, wenn ich es nur vergessen könnte!“

„Beim Zeus, alter Freund! nehmen Sie's mir nicht übel, aber wenn Ihnen der Goldvogel so weit ins Garn gegangen war, hätten Sie ihn auch fest machen sollen. Die Sache müssen Sie höllisch unklug angefangen haben!“

„Ich war zu arglos, zu vertrauend.“

„Das ist ein Fehler. Haben Sie denn nichts in der Hand, um den Flüchtling zurückzuholen?“

Löschnitz fing an zu schluchzen. Sie hatten die zweite Flasche Sekt fast geleert und Löschnitz hatte den Löwenanteil gehabt.

„Ich habe ihr süßes Bild, weiter nichts. Doch, bei meiner Ehre! nie werde ich sie verfolgen oder sie belästigen, wenn sie mich verschmäht! Aber ich kann das Bild nicht mehr ertragen, ich kann es nicht. Jeden Tag nehme ich mir vor, ein Ende zu machen, es zu zerreißen, zu zerstören, zu verbrennen — aber es ist, als wollte ich etwas Lebendes morden — ich kann es nicht! Lieber Freund, wollen Sie mir den Dienst erweisen? Ich gebe Ihnen das Bild im versiegelten Couvert und Sie versprechen, es ungesehen zu verbrennen. Wollen Sie?“

„Gern.“

„Gut. Kommen Sie nach meiner Wohnung. Morgen mit dem Frühzug reise ich zu meinen Eltern. Von da in kürzester Zeit nach Amerika. Das alte Europa ist zu klein für mich und die Last meines Unglücks. Ich brauche eine neue Welt!“

Stauffen hatte einige Mühe, den Schwankenden in eine Droschke zu bringen. In seiner Wohnung übergab ihm Löschnitz feierlich eine Kabinetsphotographie in einem geschlossenen Couvert und bat ihn schluchzend, so schnell als möglich das Haus zu verlassen, damit sein Entschluß ihm nicht wieder leid werde.

Stauffen tat ihm den Willen, aber er verbrannte es nicht. Bei der nächsten passenden Gelegenheit übergab er es Traute, erzählte ihr die ganze Geschichte und bat sie, das Bild im Couvert aufzuheben. Es könne Löschnitz ja doch wieder leid werden, man könne auch nicht wissen, ob es ihm nicht noch gute Dienste leisten werde. Und bei ihm sei es nicht sicher, Traute möge es aufbewahren.

Camill machte es Traute schwer, ihren Eltern das Versprechen zu halten, ihn nicht mehr allein am dritten Ort zu treffen. Er suchte sie auf jede Art zu weiteren Spaziergängen und Ausflügen in die frühlingsgrüne Umgebung der Stadt zu überreden, um ein Alleinsein mit ihr zu ermöglichen.

Ihren Widerstand suchte er auf dem Hinweg und Heimweg von der Malstunde mit Bitten und Flehen und zuletzt mit Zorn zu überwinden.

Traute kam nach einem solchen heftigen Seelenkampf ganz niedergeschlagen und geknickt nach Hause. Trübselig saß sie auf ihrem Zimmer, als Armin bei ihr eintrat.

Er sah etwas gedunsen und gerötet im Gesicht aus, denn er hatte sich eben erst von einem langen Mittagsschlaf nach einem angreifenden Frühschoppen erhoben. Aber hübsch und schneidig wie immer in seiner schwarzroten Pekesche.

„Trautchen, pump mir eine Mark. Ich bin ganz ausgebeutelt.“

Traute suchte in ihrem mageren Portemonnaie groschenweis eine Mark zusammen.

„Was ist Dir denn? Du siehst ja so bedeppert aus?“

Armin war stets Trautens Vertrauter gewesen und so erzählte sie ihm jetzt die ganze Angelegenheit mit Stauffen.

„Sieh mal“, sagte Armin, indem er sich in den alten Ledersessel am Fenster rekelte, „da sind wir beide ziemlich in derselben Lage. Ich habe mich nämlich gestern mit Lillian verlobt.“

Traute blickte etwas erschrocken auf. Sie wußte zwar, daß Lillian gar nicht mehr gut auf ihren „süßen Fred“ zu sprechen war, der im Laufe des Winters schreibfaul wurde und, brieflichen Andeutungen einiger guter Freundinnen, nach, jetzt einer gewissen braunäugigen Minnie zu Füßen lag. Aber sie kannte Lillian und deren Ansprüche an das Leben bereits zu genau, um an eine ernsthafte Chance für ihren Bruder glauben zu können. Außerdem durfte der zwanzigjährige Fuchs in den ersten Semestern gar nicht an eine Verlobung denken.

„Ich fürchte, Armin, Du täuschest Dich in Lillian. Sie will sich amüsieren weiter, und in England ist ein solches Verlöbnis gar nicht bindend.“

Forts. folgt.

ist bekanntlich im Freistaat geboren und Burgher, weswegen ihm die Erlaubnis zur Rückkehr nach Südafrika kaum verwehrt werden kann. Bezüglich des bei der Schlacht von Elandslaagte von den Engländern gefangen genommenen Oberstleutnants Schiel erfährt dasselbe Blatt, daß ihm die Rückkehr nach dem Transvaal, da er nicht in Südafrika geboren ist, nicht gestattet werden soll, obwohl er über 30 Jahre dort angesiedelt war und ausgedehnte Ländereien besitzt. Schiel war bekanntlich der Gründer und Befehlshaber des „Deutschen Freiwilligenkorps", das mit den Buren ins Feld zog und die Avantgarde bei dem Ueberschreiten der Grenze von Natal bildete.

Präsident Krüger wird in Utrecht seinen dauernden Wohnsitz nehmen, da seine Umgebung für sein Leben fürchtet, falls er die Seereise zurücklegen und dann noch die traurigen Eindrücke beim Betreten seines Landes empfangen müßte. Seine Tochter, Frau Eloff, wird bei ihm bleiben. Ihr Mann dagegen kehrt zur Wiederaufnahme seiner Geschäfte nach Transvaal zurück.

So lange die militärische Diktatur in Südafrika anhält, müssen dorthin zurückkehrende Buren den Treueid in London oder Durban leisten, nachdem sie zuvor um die Erlaubnis zur Heimkehr eingekommen sind.

Wie aus London verlautet, werden Louis Botha und Dewet nach den Krönungsfeierlichkeiten London besuchen. Für die Heimführung der auf der Insel St. Helena internierten Buren ist von der Regierung bereits ein Dampfer beordert worden.

Des weiteren wird noch gemeldet: Botha, Dewet und Delarey werden im nächsten Monat nach Europa abreisen. Louis Botha wird etwa in drei Wochen in Dresden eintreffen, um seine dort lebende Gattin und seine Kinder aufzusuchen und in die Heimat zurückzugeleiten. Auch Lukas Meyer dürfte zu gleicher Zeit in Europa eintreffen. Sein Ziel wird Holland sein, wo er gleichfalls seine Gattin abzuholen gedenkt. Nach London wird keiner von beiden gehen.

Provinz.

** **Strasburg**, 13. Juni. Die städtischen Behörden haben das Wohnungsgeld der hiesigen Volksschullehrer aufgebessert infolge Entgenkommens des Herrn Ministers. Das Wohnungsgeld des Rektors wurde auf 600 M., das der verheirateten Lehrer auf 400 M. und das der unverheirateten auf 200 M. festgesetzt; es betrug bisher 400 bezw. 275 und 180 M.

** **Schwetz**, 15. Juni. Explodiert ist in der Fortbildungsschule an einem der letzten Abende eine Petroleumlampe. Der Geistesgegenwart des Lehrers ist es zu danken, daß außer einigen angebrannten Bänken größeres Unglück verhütet wurde.

Ein Bein gebrochen hat sich gelegentlich eines Ausfluges eine Schülerin, Tochter eines Arbeiters, beim Schaukeln. Ein zufällig anwesender Arzt legte dem Mädchen den ersten Verband an.

** **Marienwerder**, 15. Juni. Von einem schweren Unfall ist der Landwirt Klaaßen in Mareese heimgesucht worden. Ein Bekannter holte Herrn K. mit Fuhrwerk ab. Plötzlich scheute das Pferd und ging durch. Herr K. versuchte vom Wagen zu springen, hatte hierbei jedoch das Unglück mit den Füßen in dem Wagenkasten hängen zu bleiben und mit dem Kopfe so unglücklich auf das Straßenpflaster aufzuschlagen, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt.

** **Marienburg**, 15. Juni. Mehrere unterirdische Gänge existieren noch aus der alten Ritterzeit. Ein solcher ist neuerdings wieder entdeckt worden. Er führt von der früheren Bürgermeisterwohnung unter den hohen Lauben nach dem Rathause. Maurer, die an dieser Stelle ein neues Gebäudes aufführen, haben den Gang entdeckt.

** **Konitz**, 15. Juni. Eine rohe Tat verübte ein aus Graudenz stammender Malergehilfe namens Nelke. Spielende Kinder hatten über den anscheinend betrunkenen Menschen gelacht; plötzlich schlug dieser mit einem dicken Stock um sich und traf das $\frac{1}{2}$ Jahr alte Töchterchen des Hausdieners Hahlweg, das von einer älteren Schwester getragen wurde, an den Kopf. Blutüberström mußte das schwer verletzte Kind in ärztliche Behandlung gegeben werden. Der rohe Patron ließ sich ruhig nach dem Polizeigefängnis abführen. Als Beweggrund zur Tat gab er an, aus Aerger und, um eingesperrt zu werden, geschlagen zu haben.

** **Berent**, 15. Juni. Ein trauriges Hochzeitsfest beging der Gerbereibesitzer Schielke. Es hatte in Skorzewo die Tochter eines Besitzers kennen gelernt, sich vor einiger Zeit verlobt und vor drei Tagen war die Hochzeit. Nachdem der Akt auf dem Standesamt erfolgt, auch die kirchliche Trauung vollzogen war, wurde die junge Frau plötzlich wahnsinnig. Der Ehemann konnte seine junge Frau nicht heimführen, sondern mußte sie im Elternhause zurücklassen.

** **Danzig**, 15. Juni. Das unglückliche Dienstmädchen Auguste Neustadt, an dem vor länger als einem Jahre auf der Chaussee von Praust von dem Kutscher Schulz ein Mord versucht und ein Raub verübt wurde, befindet sich im Krankenhause noch immer in siechem Zustande. Dem bedauernswerten Opfer wurde damals von seinem „Bräutigam" nahezu die ganze Schädeldecke zertrümmert, für deren zersplitterte Teile inzwischen ein künstlicher Ersatz geschaffen ist. Der 36jährige Raubmörder kann noch nicht abgeurteilt werden, weil das Mädchen bisher nicht genügend vernehmungsfähig und es überhaupt fraglich ist, ob sie ihr furchtbares Schmerzenslager wird überstehen können. Schulz machte Mitte April einen Ausbruch aus dem Centralgefängnis, wurde aber bald wieder eingefangen.

Verhaftet wurde eine etwa 46jährige Nätherin, die sich Pauline Schillkowski nannte, wegen einiger von ihr begangener kleiner Diebstähle. Aus Gram hierüber hat sie sich in der Zelle des Ankerschmiedeturms den Tod gegeben. Es scheint, daß sie in der Zelle zwei Strohsäcke in Brand gesetzt hat. In dem starken Qualm ist sie erstickt. Man fand in der Zelle neben der Leiche ein zusammengedrehtes Handtuch, mit dem die angebliche Sch. sich anscheinend zuvor hatte erhängen wollen.

** **Tilsit**, 15. Juni. Im Konkurs des Meiereibesitzers Gerull aus Splitter soll jetzt die Schlußverteilung erfolgen, wozu 16216,73 M. verfügbar sind. Zu berücksichtigen sind Forderungen im Gesamtbetrage von 231 561,53 Mk. Die Gläubiger erhalten eine Kleinigkeit über 7 Proz.

** **Königsberg**, 15. Juni. Polnische Studentenverbindungen betrifft folgender am schwarzen Brett unserer Universität veröffentlichter Anschlag: 1. Jede Begründung einer polnischen Studentenverbindung, unter welchem Namen und unter welcher Form es auch sei, ist verboten. 2. Der Beitritt zu polnischen Vereinen, welche außerhalb der Universität stehen, sowie die Teilnahme an den Vereinsversammlungen und Sitzungen als Gäste ist den Studierenden gleichfalls verboten. 3. Uebertretungen werden disziplinarisch bestraft.

** **Strelno**, 15. Juni. Die 15jährige Tochter Emma des Grundbesitzers Schröder in Neuberlin hatte sich eine Warze am Fuße weggeschnitten. Am nächsten Tage klagte sie über heftige Schmerzen. Der Vater glaubte, es handle sich um Typhus, und erstatte Anzeige an die Polizeibehörde. Beim Eintreffen des Kreisarztes war das Mädchen bereits tot. Es wurde nicht Typhus, sondern Blutvergiftung als Todesursache festgestellt.

Die Lieferungen an bedürftige Landwirte des Kreises sind beendet. Die Gesamtsumme für Saatgetreide, Dünge- und Futtermittel und Stroh beträgt 107 991 Mk.; davon wurden von den Abnehmern 5659,50 Mk. bar bezahlt.

** **Schneidemühl**, 14. Juni. Die Stadtverordneten beschlossen mit 23 gegen 4 Stimmen die Pensionierung des Ersten Bürgermeisters Wolff mit dem 10. Nov. unter der Gewährung von 5250 M. Pension. Von den Bewerbern ist zunächst Stadtrat Dr. Krause aus Posen zu einer persönlichen Vorstellung aufgefordert worden.

** **Landeck**, 15. Juni. Bestätigt wurde der Rechtskandidat Stange zu Angerburg zum Bürgermeister unserer Stadt.

** **Lissa**, 15. Juni. Verhaftet wurde in Kunty eine Mutter mit ihrer Tochter. Die Mutter ist verdächtig, das Kind ihrer Tochter ermordet zu haben, um die Schande der Tochter zu verdecken. Die Untersuchungskommission hat festgestellt, daß das Kind erwürgt worden ist, es wurde in der Scheune mit Stroh verdeckt gefunden.

Lokale Nachrichten.

Thorn, 16. Juni.

* **Eine Polendebatte** gab es am Sonnabend im „Oberhause" des Landtages. Auch 1. Bürgermeister Dr. Kersten, Vertreter der Stadt Thorn, hat dabei das Wort ergriffen, im Sinne der Regierungsvorlage. (S. 2. Blatt)

* **Der Sonntag** war, wiwohl der Regen nur so hing, vom Wetter dennoch begünstigt. Den Vorteil davon hatte in erster Linie der Ziegelei-Park, der große Anstrengungen gemacht hatte, seinen Gästen etwas Extraordinäres zu bieten. Selbst der Oekonom des Etablissements, Herr (Kolzer) Kappenmacher, war in Aktivität getreten, der bekanntlich früher Zirkusbesitzer gewesen ist. Er präsentierte sich im Gartenkonzert als Pistonbläser und gefiel als solcher dem Publikum dermaßen, daß er seine Gäste, die das Orchester während seines Auftretens dicht belagert hielten, noch durch das bekannte „Es wär' so schön gewesen" erfreute. Das musikalische Programm war für den Tag gut zusammengestellt. Die Kapelle unter Leitung des Herrn Böhme erledigte sich ihrer Aufgabe mit feinem Verständnis. Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Bis auf den kleinen Zwischenfall, über den wir an anderer Stelle berichten, war das Gebotene recht nett. Den Beschluß des Abends bildete die martialische Schlachtenmusik. Während der Zug des Publikums nach dem Ziegeleipark sehr stark war, hatte sich die Ausstellung des Naturheilvereins nicht dieses Vorzugs zu erfreuen. Immerhin hatte sich auch hier eine große Schar Gäste eingefunden, die mit Interesse die einzelnen Teile der wohlgelungenen Veranstaltung im schattigen Garten besichtigte und demnächst den Tönen lauschte, die Herr Hitschold und seine Kapelle aus ihren Instrumenten hervorzauberten.

* **Glücklicher Spieler.** Der Materialienverwalter Reinert in Marienburg, der den 3. Hauptgewinn der Marienburger Pferdelotterie, eine Equipage mit zwei Grauschimmeln, gewonnen hat, verkaufte seinen Gewinn an einen Kaufmann Paleschke für 2025 M. Das Los war dem R. geschenkt worden.

* **Ernannt** ist der ordentliche Lehrer an der höheren Mädchenschule, Herr Rebeschke, zum Vorsteher der hiesigen Präparandenanstalt; er tritt sein Amt mit dem heutigen Tage an. 17 Schüler zählt die neue Anstalt.

* **Aerzteverein des Reg.-Bez. Marienwerder.** Die Jahresversammlung am 15. d. M. in Graudenz hat sich vorwiegend mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, insbesondere mit Vorbesprechung für die bevorstehenden Wahlen zur Aerztekammer der Provinz beschäftigt. Wenn dabei der wissenschaftliche Teil der Tagesordnung mit Rücksicht auf die kurz bemessene Zeit etwas zu kurz gekommen ist, so waren doch der Bericht des Herrn Sanitätsraths Dr. Wentscher-Thorn über den vorjährigen Aerztetag und die Demonstration eines Präparates durch Herrn Dr. v. Klein-Graudenz wohlgeeignet, den ethischen Grundsätzen des Aerztestandes und der Pflege der Wissenschaft als Hauptvereinszweck aufs neue gebührend Rechnung zu tragen, wie denn auch wieder der persönliche Verkehr unter den Aerzten des Regierungsbezirks in ernster Arbeit und inter pocula erneute Anregung gefunden hat. Beim Festmahl durfte der Verein Herrn Ersten Bürgermeister Kuhast als lieben Gast und Vertreter der Stadt Graudenz begrüßen und abends der liebenswürdigen Einladung der Graudenzer Liedertafel durch Herrn Kyser folgen.

* **Der Verein für Gesundheitspflege** und Naturheilkunde hatte für gestern im Viktoriagarten eine hygienische Ausstellung veranstaltet, die sich eines regen Besuches zu erfreuen hatte. Die Ausstellung war bereits am vormittag von 11—2 geöffnet, damit auch Personen, die den Nachmittag anderswo zu verbringen gedachten, Gelegenheit hatten, sie in Augenschein zu nehmen. Von 4 Uhr ab konzertierte im Garten die Kapelle des 61 Regts. In der ersten Kolonade rechts war die erste Gruppe der Ausstellung Bekleidungsreform und Gesundheitspflege untergebracht. Man bemerkte dort Hygien-Leibchen, Backfischmieder, Damenhemd-Beinkleider, allerlei Decken zu Packungen; speziell für Herren: Lederflechtstiefel, Sportshemden, Beinkleider und Jacken u. s. w. Die Naturärztin Frl. Schulz zeigte praktisch vor, wie man die verschiedensten Packungen zweckmäßig vornehmen kann. Die Gegenstände dieser Gruppe waren von dem Versandhaus Carl Braun ausgestellt. Die Kauflust des Publikums zeigte sich hier gering, da die Preise ganz respektabel waren; für ein Korsett wurden 12 M. verlangt. Unter derselben Kolonade hatte auf einem besonderen Tisch der Bäckermeister Szczepanski Katharinenstr., verschiedene Brotarten: zwei Sorten Landbrot, Grahambrot, das von Thorner und Berliner Aerzten für Magen-Zuckerkranke und Diabetiker empfohlen wird, Sauer- Hefen- und Reinroggenbrot ausgestellt. Besonders wurde auf die neueste Spezialität, den Nestle-Zwieback aufmerksam gemacht, mit dem Herr Szczepanski noch die Ausstellung in Düsseldorf beschicken wird. In der Querkolonade, im äußersten Teile des Gartens, waren die gesundheitlichen Nahrungsmittel untergebracht, unter denen besonders Dörrgemüse den größten Platz einnahmen. Diese sollen wegen ihres Reichtums an Kohlenhydraten sehr nahrhaft sein. An der Ausstellung waren besonders die Fabriken Knorr-Heilbron und Hohenlohe-Cherabronn beteiligt. Sehr begehrt wurden die Troponwaffeln von Hromadka und Jäger-Dresden. Eine vegetarianische Küche lieferte auch warmes Abendbrot, fleischfreie Koteletts mit Gemüse. Die Urteile des Publikums über deren Geschmack lauteten indessen recht verschieden. In der nach dem Volksgarten zu gelegenen Kolonade befand sich die Ausstellung alkoholfreier Getränke. Hier entwickelte sich das meiste Leben und dürfte auch die größte Einnahme erzielt sein. Die verschiedensten Frucht- und Obstweine wurden fleißig durchprobiert. Die meisten waren recht süß, so daß sich nach einiger Zeit die Trinker doch nach einem Trunk unverfälschten Gerstensaftes sehnten. Recht erfrischend, wenngleich auch etwas sehr süß, schmeckte der Russische Squasch, aus der Fabrik Mogilowski Thorn Culmerstraße. In den Verkaufsstellen, an denen es Erfrischungen gab, waren Damen von Vereinsmitgliedern tätig. An einer Tombola und einer Schießbude konnte man dem Glück die Hand bieten. Auf der Wiese neben dem Garten wurden Kinderspiele veranstaltet und Preise verteilt. Der Verein dürfte mit dem Ergebnis der Ausstellung zufrieden sein.

* **Der Bauverein Gramtschen**, der 8 Mitglieder zählt und am 31. Dez. über eine Haftsumme von 1600 M. verfügt, hatte am Jahresschluß 1901 eine Bilance 14 606,40 M.

* **Schulfest.** Die Schule auf der Bromberger-Vorstadt hält Dienstag ihr Schulfest im Ziegeleiwäldchen ab. Der Zug geht durch die Brombergerstraße, Thalstraße, Mellienstraße und Ulanenstraße am Waisenhause vorbei nach dem Festplatze. Entlassen werden die Kinder auf dem Schulhofe. Es wird gewünscht, daß Erwachsene den Schulhof nicht betreten.

Auguste Schmidt †.

Unsere vorwärtsstrebende, kämpfende Frauenwelt hat, wie schon mitgeteilt wurde, einen herben Verlust erlitten. Eine Führerin, Auguste Schmidt, ist ihr genommen worden, die das gewesen, was man einen starken Geist, eine große Intelligenz, einen treuen, ehrlichen Willen, ein warmes Herz nennen darf. Es sind nicht die Programme, es sind die Persönlichkeiten, die Raum für die neuen Ideen schaffen. Auguste Schmidt war eine solche Persönlichkeit.

Kurze Daten können nur einen annähernden Begriff von diesem wunderbar reichen, im Dienst der Menschheit hingebrachten Dasein geben. Was wußte man viel im Jahre 1865 von den Rechten und Pflichten einer neuen Frauengeneration? „Emanzipation", das war ein lächerlicher Begriff, und selbst die Klugen im Lande vermochten ihm keine soziale Bedeutung einzuräumen. In dieser Zeit, als der Süden und Norden Deutschlands noch in scharf ablehnender Stellung zueinander verharrten, unternahm die damals in den dreißiger Jahren stehende Breslauer Offizierstochter Auguste Schmidt die schwere, undankbare Aufgabe, die trennende Mainlinie zu überschreiten und der gesamten deutschen Frauenwelt ein gemeinsames Tätigkeitsfeld, ein erstrebenswertes Ziel zu eröffnen.

Julius Nic. Weisfest schreibt über die Verblichene in der „Danz. Ztg.":

„Als die Tochter eines Offiziers wurde Auguste Schmidt am 3. August 1833 zu Breslau geboren. Auf ihre Erziehung wurde denkbar größte Sorgfalt verwendet. Nachdem ihr Vater 1842 als Major nach Posen versetzt worden war, besuchte sie dort die Luisenschule und bestand 1850 die Staatsprüfung als Lehrerin. Sie war die erste und einzige wissenschaftliche Lehrerin, die im Dienste des höheren Mädchenschulwesens angestellt wurde. Es geschah dies 1855 an der städtischen höheren Mädchenschule zu Breslau. Im Jahre 1861 wurde sie die leitende Lehrerin an der höheren Mädchenschule zu Leipzig. Als nach einigen Jahren die Vorsteherin der Anstalt starb, übernahm Auguste Schmidt die Leitung der Anstalten, der sie bis 1891 vorgestanden hat. Neben dieser direktorialen Tätigkeit fand Auguste Schmidt dennoch die Möglichkeit, sich der Frauenbewegung zu widmen. Im Jahre 1865 gründete sie mit Luise Otto den Leipziger Frauenbildungsverein und den Allgemeinen deutschen Frauenverein. Ihre damalige scherzhafte Prophezeiung, die sie an ihre Mitkämpferinnen in froher Laune richtete: „Nach dreißig Jahren sitze ich im Landtag", ist nicht eingetroffen, aber auch ohnedies durfte Auguste Schmidt auf ihre Erfolge stolz sein und sie war es auch. Gibt es doch unter den vielfältigen Fragen, die das Leben der Frau bewegen, kaum eine, zu der Auguste Schmidt nicht Stellung genommen hätte. Als 1866 die „Neuen Bahnen" gegründet waren, das Organ des Allgemeinen deutschen Frauenvereins, da wurde sie als Mitherausgeberin herangezogen. Mit Marie Loeper-Housselle und Helene Lange gründete sie 1890 den „Allgemeinen deutschen Lehrerinnenverein" und Ostern 1894 wurde unter ihrer Mithilfe der „Bund deutscher Frauenvereine" gegründet, dessen Vorsitz sie bis 1899 führte. Beide Vereine ernannten sie zu ihrer Ehrenpräsidentin. Literarisch ist die Verstorbene vielfach über das Gebiet ihrer redaktionellen Tätigkeit hinaus an die Oeffentlichkeit getreten.

Wenn einst die Geschichte der Frauenbewegung ihren berufenen Darsteller gefunden haben wird, dann wird in ihr der Name Auguste Schmidt einen der vornehmsten Plätze einnehmen. Nicht die Familie auseinanderreißen, sondern sie fester begründen, der Frau einen Lebensinhalt geben und sie zu selbständigem Denken erziehen, damit sie als gleichwertige Gefährtin des Mannes ihre Pflichten erfüllen kann, als Frau, Mutter und Leiterin des Hauswesens: das war das Ziel, dem Auguste Schmidt ein Menschenalter hindurch unentwegt zugestrebt hat. Daß die Frauenbewegung zu einer so bedeutsamen Erscheinung wurde und daß sie sich in der Männerwelt immer neue Freunde erwarb, das dankt sie mit in erster Linie der stets auf das praktisch Erreichbare gerichteten Klugheit ihrer Führerin, die in ihrer persönlichen Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit ein Muster aller Weiblichkeit war."

Die Beerdigung der Verblichenen erfolgte am Donnerstag unter großem Andrang des Publikums in Leipzig (Johannesfriedhof). Auch der Frauenverein in Königsberg i. Pr. hatte eine Kranzspende gesandt. Ueber die Beisetzung berichtet das „Leipz. Tagebl.": Der Sarg war inmitten eines herrlichen Arrangements aus Palmen und Kränzen aufgebahrt. Die imponierende Zahl von Kränzen und Blumen zeugte von der großen Beliebtheit, der sich die Verstorbene zu erfreuen hatte. In der Kapelle erfolgte eine einfache, in ihrer Schlichtheit ergreifende Andacht. In beredten warmen Worten gedachte der Geistliche der Verdienste der wackeren Kämpferin: Wo die leuchtendsten und bewährtesten Namen der deutschen Lehrerschaft erglänzen, da werde auch ihr Name zu finden sein. Mit Stolz habe sie im Jahre 1887 auf 25 Jahre ihrer Lehrtätigkeit zurückblicken und sich sagen können „Ich habe getan, was ich gekonnt". Das größte Denkmal habe sie sich gesetzt in der deutschen Frauenbewegung. In heiliger Begeisterung und mit seltener Uneigennützigkeit habe sie dieses große Werk gefördert bis an ihr Ende. Die soziale Hebung ihres Geschlechts sei ihr Lebensideal gewesen. Nicht nur innerliche Befriedigung sei ihr Lohn für ihre Arbeit gewesen, ihr habe auch nicht die Anerkennung der Oeffentlichkeit gefehlt. Manche Danksagung an ihrer Gruft werde beweisen, zu welchem Segen dieses reiche Frauenleben unserm Volke gereicht habe. Nach dieser Rede sprach noch eine Vertreterin des deutschen Frauenvereins. Dem Zuge voran schritten die Schülerinnen und Abordnungen verschiedener Frauenvereine. Nachdem der Zug am Grabe angelangt war, erfolgte nach dem Segen des Geistlichen die Beisetzung der irdischen Hülle der Verstorbenen. Leicht sei ihr die Erde!

* Der „Liederkranz" gab am Sonnabend ein Konzert im Tivoli-Etablissement, zu dem auch Nichtmitglieder Zutritt hatten. Der Musikteil wurde von der Kapelle des Pionier-Bat. Nr. 17 unter Leitung ihres tüchtigen Kapellmeisters Herrn Henning ausgeführt. Vorzüglich klangen: Ständchen mit Flügelhornsolo von Herfurth, le Reveil du Lion von Kontski, Intermezzo russe von Franke und das Potpourri aus „Der Vogelhändler" von Zeller. Großer Beifall lohnte den Leistungen, so daß sich Herr Henning zu Einlagen veranlaßt sah. Nun zum gesanglichen Teil. Schon beim Sammeln der Sänger auf dem Orchesterraum konnte manch' einer der Zuhörer ein Erstaunen nicht unterdrücken. Der sonst kleine Gesangschor hatte sich erheblich vermehrt. Man sah viele neue Gesichter zwischen den alten bekannten Sängern. Begreiflicherweise steigerte sich dadurch auch die Spannung auf die Leistungen. Herr Patschke, über dessen Tüchtigkeit in seinen Leistungen als Dirigent des „Liederkranzes" wir schon öfter Gelegenheit zu schreiben hatten, lieferte uns auch diesmal wieder den besten Beweis seines Eifers und seiner musikalischen Kenntnisse. Mit dem „Ave Maria" von Altenhofer setzte die Sängerschar ein. Sämtliche 8 Gesangspiecen wurden exakt rein und lyrisch zum Vortrag gebracht. Ganz besonders gefielen: „Am Wald" von Fr. Abt, „Gambrinus-Marsch" von Penschel (mit Orchester), „Frühlingsgruß" von Schumann und „Am schönen Ostseestrand von Oesten (mit Orchester). Das Publikum zeigte sich sehr dankbar und gab dieses durch reichliche Beifallsbezeugungen kund. Mit dem Wachsen des Sängerchorps hat sich auch das Stimmenmaterial erheblich ausgedehnt, was besonders bei den Tenoren bemerklich war. Die Baßstimmen waren immer gut vertreten. Möge der aufblühende Verein auch ferner blühen und gedeihen. Recht unliebsam bemerkbar machte sich gestern wiederum der Redefluß unter den Kolonaden während der Vorträge. Das ist, gerade heraus gesagt, Unfug, zeugt von wenig Kunstverständnis und noch weniger Taktgefühl. Ebenso unangenehm war auch das Laufen und Schreien der Kinder. Das ist natürlich auf Rechnung der Eltern zu setzen, die das Treiben dulden. Wahrlich besser wäre es, wenn solche schwatzhaften und turbulenten Elemente musikalischen Genüssen fernblieben. — Wo Sänger weilen, da geht es fröhlich her. Das bewies uns wieder der Schluß des Konzerts. Ganz unprogrammmäßig wurde, trotz Sträubens des Herrn Schatzmeisters, eine Gartenpolonaise unter Vorantritt der Konzertkapelle arrangiert und nach dieser ein flottes Tänzchen in dem schnell ausgeräumten Saale. Bei der Polonaise spielte eine große Hauptrolle der weiß- und rotgestreifte mit Guirlanden geschmückte Riesenpreisschirm. Das Wetter war prachtvoll.

* **Der Turnverein** hat am Dienstag Hauptversammlung in der Gymnasial-Turnhalle.

* **Die Chargierten des Sanitätscorps** hatten am Sonnabend im Waldhäuschen ein Kränzchen, das die Teilnehmer bis zur Morgenstunde fesselte.

* **Krieger-Verein.** Am Sonnabend um 8¾ Uhr eröffnete der 2. Vorsitzende, Landrichter Erdmann, die Versammlung. In kernigen Worten gedachte Redner der jüngsten Anwesenheit des Kaisers in unserer Heimatprovinz. Mit der Mahnung an die Kameraden, die in der Marienburg gesprochenen Worte zur Tat werden zu lassen, deutsche Sitten und deutsche Treue zum Kaiser und Reich zu pflegen und weiter zu verbreiten, schloß er seine Ansprache mit einem kräftigen Hoch auf den Kaiser. Demnächst wurde der Schriftsatz und der Stärke-Rapport verlesen. 2 Mitglieder wurden neu aufgenommen. 1 Kamerad ist wegen Verzuges ausgetreten. Kam. Posenauer ist in Bonsack gestorben, sein Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Die Abgeordneten zum diesjährigen Bezirkstage, der am Sonnabend, den 21. d. Mts., in Gollub ist und mit dem Bezirksfest und Fahnenweihe des Krieger-Vereins verbunden ist, fahren nachmittags 4,13 Uhr vom Stadtbahnhof und die übrigen Theilnehmer am Sonntag früh 6,40 Uhr ab. Es wird vorausgesetzt, daß sich soviel Teilnehmer einfinden werden, um die Fahrt zum ermäßigten Preise — s. g. Gesellschaftsfahrt — ausführen zu können. Die Kameraden mögen sich mindestens eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges an Herrn Kaliski wenden, der das weitere veranlassen wird. Kam. Zindel berichtet über den Verlauf des letzten Sommer- und Kinderfestes. Das Fest hat gezeigt, daß das Kriegervereinswesen tiefere Wurzeln in die breiteren Schichten der Bevölkerung geschlagen hat. Der Krieger-Verein wird auch weiter bemüht sein, das gute Einvernehmen zwischen den Mitgliedern und dem Civil und Militär zu fördern und zu pflegen. Am 3. August soll ein Erntefest veranstaltet werden, worüber noch später berichtet werden wird. Zum Schluß hielt der Herr zweite Vorsitzende herzliche Abschiedsworte an zwei langjährige und allgemein beliebte Vereinskameraden, die infolge Versetzung bezw. Verzuges den hiesigen Ort verlassen werden. Die Versammlung war nur mäßig besucht. Immer wieder wird an die Säumigen die Bitte gerichtet, ihrer übernommenen Pflichten eingedenk zu sein und die Vereinssache auch dadurch zu fördern, daß sie zu den Versammlungen möglichst zahlreich erscheinen.

* **Ein bedauernswerter Unfall** ereignete sich gestern Abend im Ziegeleipark. Auf der Wiese im Grunde waren eben die Pyrotechniker dabei, das Feuerwerk abzubrennen. In dichten Scharen hatte sich das Publikum von allen Seiten herbeigedrängt, um dem reizenden Schauspiele beizuwohnen. Nur wenige Gartenbesucher, meist ältere Herrschaften, waren auf ihren Plätzen geblieben. Unter diesen befand sich auch Herr Spediteur Riefflin, mit Verwandten und Bekannten, die in dem Teile am nächsten dem Hauptgebäude saßen. Plötzlich sauste aus der Luft ein feuriger Gegenstand gerade auf den Kopf des Herrn Riefflin, glitt an dessen Gesicht herunter und auf die Brust herab. Im Nu standen die Kleider des Getroffenen in Brand. Herr Riefflin war geistesgegenwärtig genug, sich sofort den Rock vom Leibe zu ziehen. Auch sprang man ihm hilfsbereit von allen Seiten bei. Leider verbrannte sich der Verunglückte nicht unerheblich die Innenflächen seiner Hände. Auf der linken Gesichtsseite befindet sich eine schmale Brandwunde, die vertikale Richtung hat. Das verirrte Stück einer Feuerwerks-Rakete hatte die unheilvolle Katastrophe herbeigeführt. Ein zufällig anwesender Arzt nahm sich liebevoll des Herrn R. an und leistete ihm die erste Hilfe. Dauernden Nachteil wird der Verunglückte von dem Unfall nicht haben.

* **Unfug.** In wilder Hast jagte ein Einspänner durch die dicht gedrängte Menschenmenge gestern während des Promenadenkonzerts mittags 12,50 über den altstädtischen Markt. Nur einem Wunder ist es zu danken, wenn Unglücksfälle verhütet wurden. Das Rätselhafte bei der Sachlage war, daß man einem etwa 12—13jährigen Mädchen das Gefährt trotz des großen Straßenverkehrs als Führerin anvertraut hatte, während der Kutscher neben der Kleinen mit verschränkten Armen saß.

* **Verhaftet** wurden 9 Personen.

* **Aus dem Theaterbureau.** Die zweite und letzte Aufführung der lustigen Posse „Robert und Bertram", die am Sonntag einen stürmischen Heiterkeitserfolg errang, erfolgt am Dienstag. Wir machen hierdurch besonders darauf aufmerksam.

Podgorz, 15. Juni.

Ihr Missionsfest feiert am kommenden Sonntag nachmittag 3 Uhr die evangelische Gemeinde. Die Festpredigt hält Herr Pfarrer Witte aus Jastrow, den Missionsbericht Herr Missionar Eisenlen aus Transvaal. Um 6 Uhr ist Nachfeier in Schlüsselmühle.

Ostaszewo, 15. Juni.

Ein lebendes Schwein gestohlen! In den Abendstunden zu Freitag sprach in dem hiesigen Gasthause ein reduziert ausschauender Mensch um Nachtquartier an und wurde vom Wirt, Herrn Stein, angewiesen, in einem Stall zu nächtigen. Dies paßte dem Gentleman nicht. Er zog mit seinem Reisegepäck, bestehend in einem schweren kleinen Handpacketchen, von dannen. Am Ende des Dorfes steht das Haus des Lehrers Plewa. Hier wurde Freitag früh das fette Schwein vermißt, das mittels Einbruchs gestohlen war. Alle Nachforschungen blieben bisher erfolglos. Es wird angenommen, daß dieser Landstreicher in seinem Handpacket Diebeshandwerkszeug mitgeführt und den Diebstahl ausgeführt hat.

Ein herrenloses Pferd mit zerrissenem Geschirr wurde am Freitag Nachmittag auf der Papauer Chaussee aufgegriffen und auf dem Gutshofe abgeliefert. Wie es sich jetzt herausstellt, gehört das Pferd dem Bäckermeister Z. in Mocker, das durchgegangen ist. Der Wagen ist dabei zertrümmert und Herr Z. sehr erheblich verletzt worden.

Kunst und Wissenschaft.

§ **Sommertheater.** Seit grauen Jahren treiben die fidelen Vagabonden, Robert und Bertram, auf den weltbedeutenden Brettern ihr Wesen und immer noch findet sich ein lachlustiges Publikum, das bei den mehr oder minder unmöglichen Streichen des edlen Gaunerpaares, bei all dem blühenden Blödsinn, der da von der Bühne tönt, auf ein paar Stunden vergessen will. Mit großen Ansprüchen muß man nicht hingehen und litterarische Bedenken völlig über Bord werfen, wenn man sich bei dieser Posse mit genußfrohen Menschen einmal herzlich mitfreuen will. Der Verfasser hat sich nicht die Mühe gegeben, auch nur die loseste Handlung zu erfinden; notdürftig werden die einzelnen Bilder zusammengehalten durch die wiederkehrenden Personen. Der Witz ist ziemlich fade und zahm, meist mäßiger Wortwitz oder Burleske, so zahm, daß selbst Backfische ihn ohne Schaden genießen können, was sich bei den modernen Possen, die dem nervösen Sohne des 20. Jahrhunderts etwas schärfere geistige Reizmittel zuführen, durchaus nicht behaupten läßt. Die Darstellung war gut wie immer. Vielleicht hätte man ein wenig besser lernen können, dann wäre es nicht nötig gewesen, von der Bühne aus den Souffleur energisch um Auskunft zu erbitten. Die beiden Vagabonden wurden von den Herren Schröder und Wald dargestellt. Der erstere minderte seine sonst sehr gute Leistung durch die abgehackte und oft undeutliche Sprache herab, Herr Wald, dem auch für die Einstudierung Dank zu sagen ist, war vorzüglich. Herr Groß hatte sich mit der kleinen Rolle des Buchhalters beim Bankier Ippelmeier begnügt. Wir wissen, daß Herr Groß ein ausgezeichneter Schauspieler ist, aber jüdelen kann er nicht. Entweder läßt er's ganz, und das wäre bei der ins Heldenhafte hineinspielenden Rolle sehr wohl möglich, oder er muß es besser üben. Herr Elwin verdient besondere Anerkennung für seinen Bankier. Die Aufzählung der übrigen Kräfte würde zu weit führen. Jeder gab sein Bestes. Gesungen wurde recht brav, gelacht und geklatscht ebenfalls, leider waren im Sperrsitz und im 1. Platz wenige zum Klatschen da. Die Aussichten für die Besuchsziffer des kommenden Stadttheaters sind glänzend!

Lustige Ecke.

In der Prima. Lehrer: „Können Sie mir sagen, welches Geschlecht im alten Rom das gefeiertste war?" Schüler: „Das schöne Geschlecht."

Kasernenhofblüte. Wachtmeister (zum Einjährigen-Rechtsanwalt, der in Verlängerung des Mundes einen kräftigen Schmiß hat): „Sagen Sie mal, Herr Doktor, Sie verteidigen wohl immer jleich zwee uff een Mal?"

Napoleon I speiste nach seiner siegreichen Rückkehr aus dem ersten italienischen Feldzuge zu Paris in einer Gesellschaft, in der eine Dame ihn mit übertriebenen Lobsprüchen belästigte. „Was ist man in der Welt", rief sie endlich seufzend aus, „was kann man sein, wenn man nicht Bonaparte ist?" „Eine gute Hausfrau, Madame!" fertigte der junge General die Schwätzerin ab.

Rechtspflege.

Schöffengericht vom 14. Juni.

Das ewig Weibliche. „Damen von Ruf", Fräulein Bertha Lukaszewski, Veronika Kurowska, Franziska Ostrowska, (die schon über 45 mal den Richtern sich präsentieren durfte), Eva Herr und Alwine Templin hatten sich gegen gewisse polizeiliche Vorschriften vergangen. Dafür erhielten die beiden ersten 12 Wochen, die dritte 3 Tage, die gute Eva 3 Monate und Nr. 5 3 Tage Haft.

Ein wenig übereifrig ist der Nachtwächter Walczak von der Bromberger-Vorstadt. Der Barbiergehilfe Seeling sowie seine Freunde Gehrke, Chakowski und Woelke sollen in einer lustig verbrachten Maiennacht die Straße fürbaß gezogen sein mit Halloh und Holldriahoh! Der Beamte behauptete es wenigstens. Die Folge waren Strafmandate von 9 M.; Walke bezahlte. Die anderen gingen zum Schöffenrichter. Der Beamte konnte nicht angeben, ob zwei oder drei gesungen und wer es gewesen. Die Angeklagten bezichtigen sich gegenseitig. Urteil: S. 3 M., G. 9 M. Geldstrafe, Ch. wurde freigesprochen. Dem Wächter wurde geraten, sich in Zukunft seine Leute näher anzusehen und sich zu merken, wer gesungen habe.

Wiederum die Hauptperson spielte der Wächter Walczak in der nächsten Verhandlung, der den Gastwirt Janke-Neu-Weißhof angezeigt hatte, weil dieser sein Lokal nach 11 Uhr noch offen gehabt und Gästen, unter denen ein Polizeibeamter, Getränke verabreicht hat. Der Angekl. wurde mit 3 M. Geldstrafe belegt.

Der Rosselenker Sz. in Mocker hatte am 16. Mai seine Gäule traben lassen, während er sich am hinteren Teil des Wagens etwas zu schaffen machte. Doch das Auge des — Amtsvorstehers wacht. Er hatte es zufällig beobachtet, ließ den Namen des fahrlässigen Kutschers feststellen und bedachte ihn mit 3 M. Strafe. Heute hatten die Richter darüber ihre Meinung abzugeben. Die entschieden: Der Angekl. hatte sich der Gewalt über seine Tiere begeben, ergo 6 M. Geldstrafe.

† **Achtung, Restaurateure!** Ein Wirt in Hamburg war wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung angeklagt, weil er in seinem Lokal Ansichtspostkarten verkaufte, ohne dieses Gewerbe besonders angemeldet zu haben. Er ließ ferner diese Karten auch nach 9 Uhr abends verkaufen. Das Schöffengericht verwarf den vom Angeklagten eingenommenen Standpunkt, daß der Postkartenverkauf zum Wirtsgewerbe gehöre, sondern erblickte darin einen Drucksachenvertrieb im Sinne der Gewerbeordnung; es verurteilte den Angeklagten deshalb zu einer Geldstrafe.

† **„Die Mißhandlungen Untergebener** haben in letzter Zeit stark zugenommen, sodaß nur von strenger Bestrafung Abhilfe erwartet werden kann." Mit diesen Worten begründete der Gerichtsherr seine Berufung gegen ein Urteil des Kriegsgerichts in Frankfurt a. M., wodurch der Unteroffizier Müller von der 10. Komp. des 87. Inf.-Regts. wegen Mißhandlung zu 5 Wochen Mittelarrest verurteilt worden war. Der Vertreter der Anklage vor dem Oberkriegsgericht betonte, daß die Mißhandlungen gerade bei den Inf.-Reg. 87 und 88 in erschreckendem Maße zugenommen haben. Er beantragte deshalb, die Strafe des Müller auf 7 Wochen zu erhöhen. Dieser hatte sich s. Z. darüber geärgert, daß der hinter ihm marschierende Flügelmann auf das Kommando des die Abteilung führenden Sergeanten: „Tritt gefaßt! Links!" den Tritt wechselte und ihm deshalb einen Fußtritt und zwei Schläge ins Gesicht versetzt, obwohl der Soldat ganz vorschriftsmäßig gehandelt hatte. Da die Mißhandlung keinerlei nachteilige Folgen gehabt hat, auch der Mittelarrest schon eine recht empfindliche Strafe ist, so sah das Oberkriegsgericht von einer Erhöhung der Strafe ab, verwarf jedoch auch die Berufung des Angeklagten, der um ein milderes Urteil gebeten hatte, weil er gereizt worden sei.

Arbeiter-Bewegung.

†† **Posen,** 15. Juni. Die 1200 Maurer, die die Arbeit niedergelegt haben, fordern einen Stundenlohn von 45 Pf., statt bisher 41—43 Pf.

†† **Kiel,** 15. Juni. Die Maurer streiken. Die Lage ist die, daß die Arbeitgeber auf ihrem Kontrakt mit 60 Pf. Stundenlohn bei 9½ stündiger Arbeitszeit auf 5 Jahre bestehen, während die Arbeitnehmer bereit sind, diesen Kontrakt auf 3 Jahre einzugehen, einen 5jährigen Kontrakt aber abzuschließen, falls ihnen für das 5. Jahr 65 Pf. bei 9 stündiger Arbeitszeit zugesichert werden. Der Magistrat wird versuchen, eine Einigung herbeizuführen.

†† **Berlin,** 15. Juni. Die Straßenbahner werden sich ein eigenes Haus bauen. Hiesige Blätter berichten: Die Grundsteinlegung zum ersten Genossenschaftshause der Straßenbahner ist Sonnabend in Wilmersdorf erfolgt. Mehrere hundert Mitglieder des Vereins der Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn waren mit ihrem Banner und der aus Straßenbahnern gebildeten Musikkapelle zur Feier erschienen. Direktion und Aufsichtsrat waren gleichfalls vertreten.

†† **Hamburg,** 15. Juni. Die Bauhandwerker, die bekanntlich 70 Pf. Stundenlohn und 9stündige Arbeitszeit verlangen, da angeblich von den Meistern eine dahingehende Versprechung im vor. Jahre ganz sicher gemacht sei, hoffen auf Sieg, da der Zuzug an auswärtigen Arbeitern gleich Null ist.

†† **Stuttgart,** 15. Juni. 1000 Maurer sind in den Ausstand getreten. Sie fordern einen Mindestlohn von 43 Pfg. pro Stunde. Der „Stuttg. Beob." schreibt dazu: „Am 6. Mai hatten sich Unternehmer und Arbeiter auf einige Abmachungen geeinigt, deren eine vom 1. Jan. 1903 ab den Stundenlohn für einen „guten Maurer" auf 43 Pfg. festsetzt. In der Folgezeit ergaben sich Differenzen über die Auslegung des Begriffs „guter Maurer" und die Unternehmer erklärten nun alle damals gegebenen Bewilligungen für null und nichtig. Darauf antworten die Maurer mit der sofortigen Arbeitseinstellung. Der Ausstand ist so gut wie allgemein. 117 Bauten sind zur Zeit in Angriff genommen."

†† **Mailand,** 15. Juni. Der Kellnerstreik ist auf Grund eines Uebereinkommens beigelegt worden. Vom 1. Juli an werden die Löhne aufgebessert. Am 1. August tritt eine Stellenvermittelung ins Leben, die von beiden Teilen gemeinsam unterhalten wird. In Folge dieses Abkommens ist die Arbeit in allen Cafés und Restaurants wieder aufgenommen worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Juni. Des Raubmordversuchs, der gegen die Ww. Altmann unternommen wurde, hat sich der schon 8 mal wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Trikker schuldig gemacht. Der Mensch sitzt bereits hinter Schloß und Riegel.

Glogau, 16. Juni. Gegen Graf Pückler ist wegen seiner in Berlin gehaltenen Rede, in der er Beleidigungen gegen die hiesigen Juden richtete, von der jüdischen Gemeinde Strafantrag wegen Beleidigung und Verleumdung gestellt.

Athen, 16. Juni. Es verlautet, Prinz Nikolaus werde sich mit der Großfürstin Helene Wladimirowna von Rußland verloben.

Pretoria, 16. Juni. Die Zahl der Buren, die sich ergaben, beträgt jetzt 16500.

Wasserstand am 16 Juni um 7 Uhr Morgens. + 0,56 Meter. Lufttemperatur + 14 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W.

Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 27 Minuten, Untergang 8 Uhr 33 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 44 Minuten Morgens. Untergang 12 Uhr 21 Minuten Nachm.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 17. Juni: Schönes warmes Wetter. Strichweise Gewitter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		14 6.	14. 6
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216 10	216,10
Warschau 8 Tage		—.—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,30	85 20
Preußische Konsols 3%		92 40	92 50
Preußische Konsols 3½%		101,90	102,—
Preußische Konsols 3½% abg.		101,9	102,—
Deutsche Reichsanleihe 3%		92,80	92 80
Deutsche Reichsanleihe 3½%		102,10	102 20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		89,—	89 —
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		98 50	98,50
Posener Pfandbriefe 3½%		99,40	99,30
Posener Pfandbriefe 4%		103 10	102,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		100.20	—,—
Türkische Anleihe 1% C		28 40	28,40
Italienische Rente 4%		102,75	102,70
Rumänische Rente von 1894 4%		83 10	83,10
Diskonto-Kommandit-Anleihe		187 40	187,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		203 75	203 —
Harpener Bergwerks-Aktien		177 60	177,80
Laurahütte-Aktien		206,50	206.20
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Juli	167,25	166 25
	Sept.	160.25	159,50
	Oktbr.	—,—	158 50
	Loco in New-York	80	79⅛
Roggen:	Juli	145,50	145,25
	Sept.	137,52	136,50
	Oktbr.	136,75	136 25
Spiritus:	70er loco	34,20	34,20

Reichsbank-Diskont 3%. Lombard-Zinsfuß 4%.



Sonnabend, den 14. d. Mts. verschied sanft nach langen, schweren Leiden in der Hoffnung auf ein besseres Jenseits in Kladau bei Danzig unser innigstgeliebter unvergesslicher Sohn, unser theurer liebevoller Bruder, Schwager und Onkel, der

Pfarrer

Wladyslaw Szafranski

im Alter von 34 Jahren, was hiermit um stilles Beileid bittend, anzeigen.

Thorn, den 16. Juni 1902.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. d. Mts. in Kladau bei Danzig statt.

Folgende

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie längs der Bergstraße in Mocker bis zur Culmer Chaussee liegt bei dem Postamte in Mocker (Westpr.) und dem Telegraphenamt in Thorn aus.

Danzig, den 4. Juni 1902.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Kriesche.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 13. Juni 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für diejenigen, welche in den Monaten **Juni und Juli d. Js. Koks in Mengen von mindestens 100 Ctr. zur sofortigen Abnahme** bei uns kaufen, ist der Preis ermäßigt auf **M. 0,80 pro Ctr. groben** Koks ab Hof Gasanstalt.

Die Verwaltung
der städtischen Gasanstalt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die feilgehaltenen Mineral-Wässer, wie Selterser, Sodawasser u. A. m. an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° Cels. abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn, den 6. Juni 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentlicher Ankauf.

Dienstag, den 17. d. Mts.,
Vormittags 10½ Uhr
werde ich in meinem Geschäftszimmer
200 Ctr. helle mehlige Roggenkleie,
lose ab Alexandrowo und
200 Ctr. gute Weizenschale
ab Alexandrowo gesackt
zur sofortigen Lieferung innerhalb 3 Tagen ohne Nachfrist für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich mindestfordernd ankaufen.

Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.

Verblüffend!

ist die vorzügl. Wirkung der Radebeuler: **Carbol-Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** Schutzmarke: **Steckenpferd** gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge, wie: Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Runzeln, Blüthchen, Lebersl. ꝛc.** à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.,** und **F. Koczwara Nachf.**

Trockenes Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.
Gleichzeitig offerire trockenes **Kiefern-Klobenholz** 1. und 2. Klasse.



Das Haus,

Brückenstraße 36
ist sofort freihändig zu verkaufen. Näheres daselbst parterre.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon. Franco 4 wöch. Probesend.
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16

Kalk,
Cement,
Gyps,
Theer,
Carbolineum,
Dachpappen,
Rohrgewebe,
Thonröhren
offerirt

Franz Zährer-Thorn.

Richters Speise-Kartoffel-Dämpf-Apparat,

welcher jede Kartoffel trocken, mehlig und wohlschmeckend macht, liefert ab Fabrik

zu 1	Liter weiß	4,00	Mk.,
zu 2¼	„ „	550	„
zu 3¾	„ „	7,00	„
zu 5½	„ „	8„50	„
zu 7½	„ „	10,00	„
zu 1	Liter emaillirt	5,00	Mk.,
zu 2¼	„ „	6,50	„
zu 3¾	„ „	8,50	„
zu 5½	„ „	11,00	„
zu 7½	„ „	14,00	„

Alfred K. Radtke,
Inowrazlaw.

Für Zahnleidende.

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben ꝛc.
Sorgfältigste Ausführung sämmtlicher Arbeiten bei **weitgehendster Garantie.**

Frau Margarete Fehlauer,
Brückenstraße 11, I. Etage,
im Hause des Herrn **Pünchera.**

Bauen Sie

?

Constructionsbücher in deutscher, französischer und englischer Ausgabe sendet gratis und franco

Actien-Gesellschaft für Betonbau
Diss & Co., Düsseldorf.
Filiale Posen, Berlinerstr. 5.

Ziegelei-Einrichtungen

fabricirt als langjährige Spezialität in **erprobter,** anerkannt **musterhafter** Construktion unter **unbedingter Garantie** für unübertroffene Leistung und Dauerhaftigkeit ebenso

Dampfmaschinen

mit Präcisions-Steuerungen in **gediegendster Bauart und Ausführung.**

Emil Streblow,
Maschinenfabrik und Eisengießerei
in **Sommerfeld** (Lausitz).

Prospekte und hervorragende Anerkennungen zu Diensten.

Loose

zur **IV. Westpr. Pferde-Lotterie.**
Ziehung am 10. Juli. Loos a **1,10** M.
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Dampfsägewerk u. Holzhandlung

in Mocker bei Thorn (vor dem Leibitscher Thor)
empfiehlt sich zur Lieferung von
geschnittenen Kanthölzern, Mauerlatten
in allen Dimensionen, sowie alle Sorten
Bretter und Bohlen
zu Bau- und Tischlerzwecken,
Eschen-, Eichen- u. Ellernholz
in gut gepflegter trockener Waare
zu billigsten Preisen.

G. SOPPART, Thorn.

Gewinn-Ziehung 10. Juli zu Briesen.

Westpreussische Pferde-Loose à 1 M.



11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 ₰.

Bei nur 100 000 Loosen **42,000** Mark Gewinne.

3 Equipagen 47 Reit- u. Wagen-Pferde

Fahrräder, Taschenuhren, silberne Ess- u. Kaffeelöffel.

Alles **brauchbare, leicht verwerthbare** Sachen; auch die Pferde können auf der nach Ziehung stattf. Auction in Baar umgesetzt werden.

Loose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: **Bankgeschäft**

Lud. Müller & Co., in **Berlin,** Breitestrasse 5.
in **Hamburg,** gr. Johannisstrasse 21.
Telegramm-Adresse: **Glücksmüller.**

1787 Tuchstoffe

streng reelle Qualitäten neueste Muster zu **Herrenkleidern,** sowie **Reste** und **zurückgesetzte Stoffe** spottbillig, versendet auch an Private

Tuch-Versand- und Export-Haus
F. Sölter & Starke Schweidnitz 35 i. Schles.
Muster franko.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse
(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen
dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst **längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs Höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS"
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Buchhandlung
Walter Lambeck
THORN
Breitestrasse 6.

Die

Restaurationsräume

in meinem Hause **Baderstraße Nr. 19** sind sofort auf längere Zeit **zu verpachten.**

Kautionsfähigen Reflektanten stehe mit weiteren Auskünften zur Verfügung.

Georg Voss.

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80 % in Bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist.

Edelstein-Seife nennt man mit Recht

die Haushalt-Seife der Zukunft.

Alleinige Fabrikanten:

Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Sommer-Theater.
Victoriagarten.

Dienstag, den 17. Juni cr.
Zum 2. und letzten Male:

Robert u. Bertram.

Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Räder.

Preise der Plätze sind von heute im Vorverkauf und an der Abendkasse die gleichen.

Turn-Verein.

Dienstag, den 17. d. Mts.,
Abends 9 Uhr:
Haupt-Versammlung
in der Gymnasial-Turnhalle.
Der Vorstand.

Luftlichtbad Thorn.

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.
Badekarten sind in der Buchhandlung von **Golembiewski,** Altstädt. **Markt** und im Luftlichtbade zu haben.

Kaufmännische Ausbildung
kann in nur 3 Monaten erworben werden.
Institutsnachrichten gratis.
Königl. behördl. konzess.
Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing.

Rheumatismus-

u. Gicht-Kranken, theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer, Köchin, München, Buttermelcherstr. 11/1 r.

Ein Mädchen

oder **Knabe** wird zum Zeitungaustragen von sofort gesucht.

Expedition Thorner Zeitung.

Mädchen

für leichte Arbeit gesucht. Näheres in der Expedition der Thorner Zeitung.

Zimmer mit Balkon

möglichst in der Nähe des Waldes, **Bromberger Vorstadt** sogleich gesucht.

K. Adolph.

2 freundl. möbl. Zimmer

m. Balkon u. Klavierbenutzung von sofort zu vermiethen. **Gerechtestr. 18/20,** I.

Die von Herrn Oberstabsarzt Dr. Reepel innegehabte **Wohnung** v. 4 Zimmern u. reichl. Zubeh. v. 1 Oktober anderw. zu vermiethen. **Thalstraße 22.**

Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension zu vermiethen.
Brückenstraße 16, 1 Tr., rechts.

Bill. mbl. Zimm Wilhelmplatz 6, 4 Tr.

1 herrschaftl. Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17.

Die von Herrn Doktor Birkenthal innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, ist vom 1. Oktober eventl. auch früher zu vermiethen.
Zu erfragen bei
Herm. Seelig, Breitestr.

In unserem Hause **Breitestr. 37** I. Etage, ist das

Balkonzimmer mit Entree,

welches sich zu **Comptoirzwecken** eignet, sofort zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Hochherrschaftliche Wohnung,

II. Etage, best. aus 8 Zimmern, allem Zubehör, Badeeinrichtung und Dampfheizung vom 1. Oktober 1902 zu verm. Auf Wunsch Pferdestall u. Wagenremise.
Näheres zu erfragen bei
Max Pünchera, Brückenstraße 11.

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Zwei Blätter.